

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bestellzeitsung des Bezirkes

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Abrechnung Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingelände und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 201

Montag, am 30. August 1926

92. Jahrgang

Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Bezirke der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein mit dem Siege in Geising betr.

Die Freie Schmiede- und Schlosserinnung zu Geising hat beantragt, anzuordnen, daß innerhalb der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein — ohne die von letzterem zum Bereiche der Schlosser- und Schmiedezwangsinnung zu Liebstadt gehörenden Orte — sämtliche Gewerbetreibende, die das Schmiedehandwerk ausüben, der für dieses Gewerbe neu zu errichtenden Zwangsinnung angehören müssen.

Die Freie Schmiede- und Schlosserinnung zu Geising hat beantragt, anzuordnen, daß innerhalb der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein — ohne die von letzterem zum Bereiche der Schlosser- und Schmiedezwangsinnung zu Liebstadt gehörenden Orte — sämtliche Gewerbetreibende, die das Schmiedehandwerk ausüben, der für dieses Gewerbe neu zu errichtenden Zwangsinnung angehören müssen.

Die Freie Schmiede- und Schlosserinnung zu Geising hat beantragt, anzuordnen, daß innerhalb der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein — ohne die von letzterem zum Bereiche der Schlosser- und Schmiedezwangsinnung zu Liebstadt gehörenden Orte — sämtliche Gewerbetreibende, die das Schmiedehandwerk ausüben, der für dieses Gewerbe neu zu errichtenden Zwangsinnung angehören müssen.

Wegen Waffenshutt

wird die Straße von Ullersdorf nach Oberfrawendorf vom 2. bis mit 7. September für allen Verkehr gesperrt.

Votales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der letzte August-Sonntag wollte uns zeigen, daß es doch nicht alle Tage regnen müsse, daß in diesem Sommer auch mal ein Tag lang schönes Wetter herrschen kann.

Dippoldiswalde. Am 28. August 1926 ist durch den als Wahlkommissar bestellten Regierungsrat Paul in Dippoldiswalde im Gegenwart der als Wahlgehilfen zugezogenen Piarre Eiß aus Seifersdorf (geistlicher Wähler) und Stadtrat Siegfried aus Dippoldiswalde (weltlicher Wähler) das Ergebnis der am 26. August 1926 stattgefundenen Wahl eines weltlichen Mitgliedes der Landesynode festgestellt worden, die im Synodalmahlbezirk in Folge des am 5. Juli 1926 erfolgten Ablebens des Amtsgerichtsrats Kluge, früher in Frauenstein, zuletzt in Wilsdruff, erforderlich geworden ist.

Die ungünstige nasse und kalte Witterung der Frühjahrs- und ersten Sommermonate hat dem heimischen Wildgeflügel sehr erheblichen Schaden zugefügt. Die ersten Belege der Rebhühner und Fasanen sind fast völlig eingegangen und die zweiten Belege sind auch nur zum Teil durchgekommen und in der Entwicklung sehr zurückgeblieben.

vorigen Jahre aufgekommenen Zweifels hat das Wirtschaftsministerium dieses Verbot ausdrücklich auf solche Jagden erstreckt, bei denen das Ausschüttern und Jatreiben des Wildes ausschließlich durch Hunde erfolgt (sogenannte Heijagden). Es darf erwartet werden, daß diese Vorschriften, von denen die Jagdaußsichtsbehörden in besonderen Fällen Ausnahmen bewilligen dürfen, dazu beitragen werden, daß der Wildstand an Rebhen und Wildgeflügel im Freistaat Sachsen sich wieder bessern wird.

Ein Irrtum! „In diesen Zeiten muß man borgen, denn das Geld ist knapp!“ So rät Frau Müller. Frau Müller hat aber Unrecht! Denn Borgen macht Sorgen! Gerade jetzt müssen die Hausfrauen ihr Haushaltsbudget sorgfältig und weise einteilen, damit nicht am Monatsletzen ein Schrecken nach dem anderen kommt.

Im Freistaat Sachsen sind im Monat Juni 629 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 52, Chemnitz 127, Dresden 216, Leipzig 82 und Zwickau 152. Diese 629 Neubauten, von denen 613 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1899 Wohnungen enthalten.

Ein größeres Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Sonnabend beim Fleischermeister Härtig in R e r s c h w i t z, wodurch die Scheune, das Seitengebäude mit Eiskeller samt Inventar vollständig eingäschert wurden.

Altenberg. Selten ist das Einbringen des Heues so verzögert und erschwert worden wie heuer. Der Monat August zeigt sich bereits dem Ende zu, und doch immer steht an einzelnen Stellen

das Futter auf den Fluren. Der ganze Sommer ist ja so niederschlagsreich geblieben, daß immer einem schönen Tage mehrere Regentage folgten. Der immer wieder einsetzende Regen ließ die Feldarbeiten nie recht vorankommen. Inzwischen ist die Reifezeit des Getreides herbeigekommen, dessen Ernteraten in den niederen Lagen ebenfalls infolge der feuchten Witterung sehr erschwert worden.

Das Faller auf den Fluren. Der ganze Sommer ist ja so niederschlagsreich geblieben, daß immer einem schönen Tage mehrere Regentage folgten. Der immer wieder einsetzende Regen ließ die Feldarbeiten nie recht vorankommen. Inzwischen ist die Reifezeit des Getreides herbeigekommen, dessen Ernteraten in den niederen Lagen ebenfalls infolge der feuchten Witterung sehr erschwert worden.

Kreisch. Immer von neuem erlöst die Klage von der Verschädelung unserer schönen Heimat, trotz Aufklärung und Warnung zeitigen Gedanklosigkeit und Zerfurchungswut auch weiter ihre verheerenden Früchte. Ganze Bänke sind aus ihrem Fundamente herausgewuchtet, Latzen aus dem Sitze gebrochen.

Dresden. Mit Rücksicht auf die kürzeren Tage werden die Hallen der Jahreschau einschließlich der Kunstausstellung von heute Montag ab bereits um 6 Uhr abends geschlossen.

Leipzig. Am Freitag zwischen 9 und 10 Uhr abends wurde in Leipzig-Dötsch auf dem Eisenbahndamm der Ute Leipzig-Hof ein Mann beobachtet, der sich an den Signalanlagen und den Schienen zu schaffen machte.

Da de
Hden,
Somm
7.
effen.
kfan.
der
Wbe.
haben
ge
:
benn
abfi
dull,
10.
So

Zur Kriegsschuldfrage.

Eine Entschliessung des Fortsetzungsausschusses.

Genau vor einem Jahre, am 29. August 1925 hatte die deutsche Delegation an die Stockholmer Kirchenkonferenz einen Brief gerichtet, in dem erklärt wurde, daß die rückhaltlose Klärung der Kriegsschuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges sei, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökonomische Zusammenarbeit der Kirchen als unabwieslich und dringend erscheint. Als Antwort hierauf hat der in Bern tagende „Fortsetzungsausschuss“ eine längere Entschliessung angenommen in der es u. a. heisst:

Obwohl der Fortsetzungsausschuss davon Abstand nimmt, sich mit irgendwelchen rein politischen Gegenständen zu befassen, bekennet er sich doch zu der Ueberzeugung, daß das Arbeitsziel der Stockholmer Weltkonferenz, deren Werk er fortzusetzen hat, untüchtig verbunden ist mit der entscheidenden Belastung bestimmter moralischer Prinzipien, welche unumstößliche Grundwahrheiten des Reiches Gottes darstellen. In Uebereinstimmung mit diesen Prinzipien gibt der Fortsetzungsausschuss bei diesem Anlaß rückhaltlos die Erklärung ab, daß es zu allererst auf die Wahrheit ankommt und daß keinerlei Interessen, mögen sie eine Einzelperson oder eine Gemeinschaft betreffen, sich der Wahrheit widersetzen dürfen. Er erklärt weiter, daß die Achtung vor dem gegebenen Manneswort die Regierungen wie die Einzelpersönlichkeiten zu befehlen hat, daß unmaßlich durch Krieg festgesetzt werden kann, was recht ist, daß politische Urkunden durchaus nicht mit Notwendigkeit geeignet sind, ein endgültiges moralisches Urteil zu fällen und daß ein jedes erzwungene Bekenntnis, wo immer es auch abgelegt sein mag, moralisch wertlos und religiös kraftlos ist.

Der Fortsetzungsausschuss erklärt es als geboten, daß durch jedes nur mögliche Mittel der Forschung ohne jede Zurückhaltung die gesamten Fragen der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch und für die Kriegsführung aufgeklärt werden, damit auf die Ergebnisse selbst ein solches Licht falle, das ohne allgemeine Uebereinstimmung erreicht werden kann.

Der Schutz der Schienenwege.

Eine Besprechung im Reichsverkehrsministerium.

Aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger aufgetretenen verbrecherischen Anschläge gegen Eisenbahnanlagen hat im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft stattgefunden unter Beteiligung der beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts. Im Reichsverkehrsministerium besteht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel darüber, daß der Anschlag bei Weiserde auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist; auch die Kriminalpolizei steht auf demselben Standpunkt.

Die Besprechung ergab Einverständnis darüber, daß eine Vermehrung der planmäßigen Streckenbegehung keine Aussicht bieten würde, derartige Vorkommnisse hintanzuhalten. Neben diesen planmäßigen Begehungen wird im Bereich der Deutschen Reichsbahnverwaltung schon seit Jahren ein besonderer Streifendienst zur unvermündeten Ueberwachung der Bahnanlagen ausgebaut. Es ist ferner bereits vor einigen Monaten Anordnung getroffen, diesen Dienst auf besonders wichtigen oder besonders gefährdeten Strecken entsprechend zu verstärken. Diese Maßnahmen wurden auch bei der Besprechung als durchaus zweckmäßig anerkannt; nach den Ereignissen der letzten Wochen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erneut eine Verschärfung des Streifendienstes angeordnet. Bei der Verfolgung der einzelnen verbrecherischen Anschläge wird auf engstes Zusammenarbeiten zwischen der Kriminalpolizei, die durch namhafte Vertreter an der Besprechung beteiligt war, und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft größter Wert gelegt.

Ein Berliner Sängerkonzert.

Der Festzug.

Anlässlich der 25-Jahrfeier des Berliner Sängerbundes hatte die Reichshauptstadt am Sonntag ein feierliches Schauspiel. Nach einem intimen Festakt in der Singakademie, der um 11 Uhr vormittags begann, bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen Berlins. Es beteiligten sich nicht weniger als 8-9000 Sänger daran, mit 120 Bannern und Fahnen und neun Musikkapellen.

Der Zug bewegte sich von der Apostel-Paulus-Kirche über den Winterfeldtplatz, durch die Hofenhausstraße, Woytstraße, Prager Platz, Prager Straße, Regensburger Straße, Pariser Straße, Umlandstraße, Grolmanstraße, Savignyplatz, Kanitzstraße und Neue Kantstraße nach den Ausstellungshallen am Kaiserdamm. Voraus ritten vier Fanfarenabläser, denen sich die Landauer mit dem Bundesvorstand und den Ehrengästen sowie der mit rot-weißen Blumen reich geschmückte Festwagen der Bundesleitung anschlossen. Rot-weiß gekleidete Ehrenjungfrauen hielten das Bundesbanner. Es folgten die Wagen des Musikkapells und dann, in vier Gruppen geteilt, die etwa 150 teilnehmenden Vereine. In allen Gruppen fuhr ebenfalls reich geschmückte Festwagen mit. Der erste war der Wagen des „Berliner Vöhrer-Gesangsvereins“, der das Motiv behandelt: „Das deutsche Lied, eine Kraftquelle im Abwehrkampf der Grenzlanddeutschen. Weiterer Wagen stellten dar: Die Meisterlieder von Nürnberg und Das Deutsche Lied am deutschen Rhein“. Der Sängerbund der Postbeamten führte eine alte Thurn und Taxische Postkutsche mit sich, in der ein Paar aus dem galanten Jettalter thronte. Der letzte Festwagen stellte das Volkslied dar.

Die Straßen, durch die sich der Festzug bewegte, waren von vielen Tausenden von Schaulustigen dicht umfaßt und an den Fenstern drängte sich Kopf an Kopf.

Warum nicht ganze Arbeit?

Von Dr. Diekmann (Berlin-Schöneberg).

Der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags eingeleitete Untersuchungsausschuss zur Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hatte bekanntlich am Juni 6. 3. in Verbindung mit dem beteiligten Ministerien des Reiches und der Länder ein Programm entworfen, demzufolge 500 000 Arbeitern mit Hilfe der erweiterten produktiven Erwerbslostenförsorge Arbeitsgelegenheit geboten werden sollte. Darin wurde in erster Linie an die Beseitigung der Bauarbeitlosigkeit gedacht, an die Ausführung von Bauten, die vorübergehend die Arbeitslosigkeit abwenden können, deren Kostenaufwand aber keineswegs als verwerfliche Anlage angesprochen werden kann. Die Berichtshatter des beregten Untersuchungsausschusses gingen deshalb auch jetzt wieder von der grundsätzlichen Erwägung aus, daß selbst bei weiterer Besserung der wirtschaftlichen Lage mit einer Fortdauer großer Arbeitslosigkeit auch in Zukunft gerechnet werden müsse. Kein Wort ist darüber in der Tagespresse verlauffen worden, ob sich die Reichsregierung und der Untersuchungsausschuss mit dem vom früheren Reichsminister und Reichstagsabgeordneten Schiele entworfenen Programm zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit befassen haben. Im Gegensatz zu dem bekannten Arbeitsbeschaffungsprogramm des Untersuchungsausschusses und der Reichsregierung, das nur oberflächlich an den Symptomen einer schweren, verhängnisvollen Krankheit herumkurirt, fast Abgeordneter Schiele das Uebel an der Wurzel an und liefert an der Hand zuverlässigen Rohmaterials den Beweis, daß es sehr wohl möglich sei, die ungeschwächte Lebensmittellieferung Deutschlands, die aus monatlich etwa 300 Millionen Mark besteht, größtenteils durch eigene Erzeugung zu erfassen, indem man die landwirtschaftlichen Betriebe rentabel gestaltet. Er berechnet den landwirtschaftlichen Arbeiterbedarf auf ein Mehr von 560 000 Arbeitern, wobei es noch Maßgabe früherer Berufszählungen nicht dem mindesten Zweifel unterliegen kann, daß die Landwirtschaft bei zweifelsprechender Intensivierung in der Lage ist, das Arbeitslosentum um den angegebenen Betrag zu vermindern. Es könnte sich nur darum handeln, ob die Reichsregierung und der Reichstag die Entschliessung fassen werden, der Zusammenballung der Bevölkerung in den großen Städten und Industriezentren ein Ziel zu setzen und die dauernd Erwerbslosen, soweit es sich irgendwie ermöglichen läßt, der Landarbeit zuzuföhren. Daß sich dabei gewisse Schwierigkeiten herausstellen werden, soll nicht geleugnet werden. Diese werden aber erheblich herabgemindert, wenn die für Notstandsarbeiten jetzt vorgesehenen bestehenden Summen hauptsächlich für den Bau von Landarbeiterwohnungen verwendet werden und zwar unter ersparlichen Bedingungen. Davon kann aber nicht die Rede sein, wenn es sich um die Summe von 60 Millionen Mark für Landarbeiterwohnungen handelt, diese sollten den Bauherren zinslos mit zehnjähriger Tilgungsfreiheit gewährt werden. Für die Dauerzeitgeschont werden sich wohl auf dem Lande keine Bauherren finden; selbst bei Verdoppelung der Tilgungsfrist würde es der Landwirtschaft schwer fallen, neben den zahlreichen brüdernden Steuern noch die Abzahlungsraten herauszuwickeln, die bei den jetzigen Zinssätzen sicherlich nicht gering bemessen werden würden. Wenn auch gegen die für Meliorationsarbeiten, Flutregulierungen und Siedlung vorgesehene Summe keine Einwendungen erhoben werden können, so müßten es sich doch die nachgebenden Stellen zeitlich überlegen, ob der Bau von Landarbeiterwohnungen nicht weitaus dringlicher erscheint als der Straßenbau für 60 000 Kilometer Länge, die Elektrifizierung der Seeböden oder gar die Kanalbauten, denn in diesen Wohnungen sollen Leute Platz finden, die jahraus, jahrein produktive Arbeit im besten Sinne des Wortes leisten.

Die früheren Berufszählungen bestätigen im allgemeinen die Behauptung des Ministers Schiele, daß 500 000 Landarbeiter etwa 800 000 Arbeiter in der Industrie und im Verkehrswesen in Arbeit und Nahrung setzen. So ist z. B. die Zahl der in der deutschen Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen im Zeitraum 1895-1907 von rund 8,3 auf 9,9 Millionen gestiegen — Land in Hand mit einer Steigerung der Hektarerträge beim Roggen von 15,2 auf 18,1, beim Weizen von 16,4 auf 19,8, beim Hafer von 15,5 auf 20,9, bei Getreide von 16,5 auf 20,8 Doppelpeltung. In weit höherem Maße als in der Landwirtschaft ist gleichzeitig die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie, einschließlich Bergbau und Pausenwerke, sowie im Handel und Verkehr gestiegen, nämlich in der Industrie von 8,3 auf 11,2 Millionen und im Handel und Verkehr von 2,3 auf 3,5 Millionen. Wenn man auch zugeben muß, daß die Steigerung der Erwerbstätigen in der Industrie, Handel und Verkehr größtenteils auf die fröhliche Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens zurückzuführen war, so hat die Landwirtschaft doch — namentlich nach dem Ablauf der Capriotti'schen Handelsverträge — an der Produktionsförderung starken Anteil genommen. Alle Führer unserer Landwirtschaft stimmen darin überein, daß die von Minister Schiele in Anschlag gebrachte Steigerung der Intensität der Landwirtschaftsbetriebe auch in Normaljahren wohl erreichbar ist, wenn ihre Rentabilität sichergestellt und insbesondere auch dafür gesorgt wird, daß sich die intensive Betriebsweise auch auf den Sand- und Moorböden nach einermäßigen lohnt.

Im Hinblick auf das große anzustrebende Ziel hätte man wohl erwarten dürfen, daß sich Regierung und Untersuchungsausschuss des Reichstags nicht damit abfinden, daß mit der Fortdauer großer Arbeitslosigkeit auch in Zukunft gerechnet werden müsse, denn im Zeichen weitgehender Erwerbslostenförsorge bedingt diese Arbeitslosigkeit Opfer für nicht geleistete Arbeit, die von der ohnehin überbürdeten deutschen Wirtschaft auf die Dauer nicht getragen werden können und die schwersten Gefahren heraufbeschwören müssen. Es sei in dieser Beziehung auf Auslassungen eines angesehenen Volkswirtschaftlers, die im vorigen Jahre veröffentlichen Zuerindustrialien Dr. Brulner (Straßburg) verflohen, der erklärt: „Für den tiefer Denkenden ist Arbeitslosigkeit in einem Volke, das Not leidet, ein Unfinn, ein Stingsinn oder eine Folge mahnungswürdiger Entstellung. In einem Lande der Not gibt es Arbeit in Fülle und Fülle. Not bedeutet ja unbefriedigtes Bedürfnisse. Es heißt: Den Wald vor Bümmen nicht sehen, wenn man in unferer Notlage keine Arbeit findet! Wenn erst jeder wieder seine Arbeit sucht und die Arbeit nicht mehr ausfällt, sondern jede darbietende Arbeit verrichtet, dann wird sich Arbeit in Waße finden. Arbeitslosigkeit in einer Zeit allgemeiner Not muß ein Fehler der Anordnung sein. Diesen Fehler hat erst unsere neuere Wirtschaftsordnung geschaffen und gefördert; sie hat dadurch eine verheerende Feuerbrunst hervorgerufen. Wer sie mit der Rißstange der Erwerbslostenförsorge lösen will, hat keine Ahnung vom Wesen der Sache.“

Von welchem Gesichtspunkt man auch an die Lösung des Erwerbslostenproblems herantretet, so wird man stets zu der Einsicht gedrängt, daß die Arbeitslosigkeit nur durch Mitarbeit aller, durch Beschränkung der Lohnforderungen sowie gleichzeitigen Ausbau der Erwerbslostenförsorge beseitigt werden kann. Diesen Gedanken will auch der Abg. Schiele in die Tat umgesetzt wissen, wobei er von der landwirtschaftlichen Bodenproduktion ausgeht. Dort findet sich in der Tat Arbeit in Fülle und Fülle, Arbeit, die unlangbar die ganze Erwerbslosigkeit befriedigen muß. Ueber das kurzzeit schwebende Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und des Untersuchungsausschusses des Reichstags wird so noch nicht das letzte Wort gesprochen sein; denn der Reichstag würde sich ein jämmerliches Armutszeugnis ausstellen, wollte er sich mit dieser Fiktion begnügen und in der bisher beliebten plan- und ziellosen Art weiterzureden, bis die allerbitterste Not in einem kraftvollen Handeln drängt. Das Schiele'sche Programm zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit darf nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden, bis seine Undurchführbarkeit einwandfrei von kompetenten Stellen nachgewiesen ist. Willigt dieser Rat nicht, so muß unergänzlich an die Lösung einer Frage gegangen werden, die für unsere Gesamtwirtschaft von allergrößter Bedeutung ist, ebenso wie es das große Werk der Währungsreformierung war, mit

dem sich der geniale Dr. Veilich in Deutschland größter Not ein Denkmahl, unergänzlich als Erz, beim deutschen Volke gesetzt hat.

Die Arbeitslosenfrage — eine handelspolitische Frage!

In einer viel beachteten Aufschrift, die Reichsanwalt a. D. Schiele in der „Deutschen Tageszeitung“ unter dem Titel „Arbeitsbeschaffung“ veröffentlicht hat, weist er nach, daß nur die Intensivierung der Landwirtschaft in absehbarer Zeit die Möglichkeit herabzumindern. Minister Schiele verpflichtet sich durch eine erhebliche Ausdehnung des Pachtfruchtbaues eine rasche Verminderung des Einfuhrüberschusses an Lebensmitteln, da der Pachtfruchtbau etwa das Doppelte an Nährwerten aus der Pachtfruchtland herausschalt wie der Getreidebau; der Pachtfruchtbau beansprucht eine stärkere Arbeiterbeschäftigung auf dem Lande und fordert eine verstärkte Bauarbeitlosigkeit zur Unterbringung der Arbeiter; der Pachtfruchtbau hat durch Mehrverbrauch an Düngemitteln und Maschinen einen stärkeren Bedarf an Industrieprodukten und dadurch eine verstärkte Arbeiterbeschäftigung der Industriearbeiter zur Folge.

Dieser Argumentation des Ministers Schiele hält Graf von Ralckreuth, Präsident des Reichs-Landbundes, unter dem obigen Titelwort eine Reihe von Bedenken entgegen, aus denen der landwirtschaftliche Fachmann und Praktiker spricht. Graf Ralckreuth sieht den wesentlichen Punkt der ganzen Frage in der von Herrn Schiele angeordneten, aber nicht eingehend ausgeführten Frage der Rentabilität des deutschen Pachtfruchtbaues und sieht hier angesichts unserer heutigen Wirtschaftspolitik außerordentlich schwarz.

„Der Pachtfruchtbau, besonders der Kartoffelbau, der so die wesentliche Pachtfrucht Deutschlands mit seinem leichten Boden bildet, ist in keiner Weise gefährdet, sondern heute mehr denn je gefährdet. Bekanntlich wird für den deutschen Pachtfruchtbaubau schon heute bei verhältnismäßig geringem Pachtfruchtbaubau ein Drittel der deutschen Ernte verbraucht. Der Rest muß — soweit er nicht Saatgut dienen — industriell oder zu Futtermitteln verwertet werden. Zur industriellen Verwertung und Herstellung von Dauerfuttermitteln kommen in Frage 1. Spiritus, 2. Stärke, 3. Trockenkartoffeln. Will man den Kartoffelbau forcieren, so ist die Grundbedingung, um so mehr als der Kartoffelbau trotz seiner höheren Erträge im Durchschnitt wesentlich unfröhlicher ist als der Getreidebau, zum mindesten eine einigermaßen erschlüssliche Verwertung der Kartoffeln in der Industrie sicherzustellen.“ Graf Ralckreuth weist dann nach, daß die Verwertung der Kartoffeln zu Spiritus, wie ihrer Verwertung zur Stärkeherstellung gleich unglücklich liegt. Auch die Rentabilität des Trockenkartoffelverkaufs ist durch den neuen Kontrakt aufs schwerste in Frage gestellt. „Solange russische Futtermittel- und amerikanische Mehlpreise nach Deutschland kommen, wird für die Verwertung der Trockenkartoffeln nie ein Preis zu erreichen sein, der eine einigermaßen rentable Verwertung der fröhlichen Kartoffeln sicherstellt. Solange das billige Getreide aus großen Kontingenten kostenfrei aus dem Ausland herinkommt, solange der deutsche Schweinegüchter keine Sicherheit gegen die Schleuderkonkurrenz des polnischen und russischen Schweinefleischs gegeben wird, wird sich in Deutschland kaum eine Schweinegüchter entwickeln lassen, die in der Lage ist, entsprechend große Mengen Trockenkartoffeln anzunehmen.“

Auch in bezug auf die Verwertung einer fast unbegrenzten Zuckerrüben-ernte liegen die Verhältnisse zurzeit wenig günstig. Der Zuckerertrag hat während des Krieges einen Rekordanstieg gegen den Hübener Zucker vorläufig zu seinen Gunsten entschieden, und es wird schwer halten, für den deutschen Hübener im Ausland den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, wemöglich zu hoffen ist, daß auch die Verbilligung der Produktion des Hübener auf einem in absehbarer Zeit nicht mehr zu überbietenden Tiefpunkt des Preises angeht. Eine gewisse Aussicht für vergrößerter Zuckerausgang in Deutschland selber geschaffen werden. Während der Amerikaner pro Kopf und Jahr 40 Kilogramm Zucker verbraucht, verbrauchen wir nur 24 Kilogramm Zucker. Der Zuckerverbrauch in Deutschland ist also noch fast steigerungsfähig, und wenn in Deutschland für die eigene Zuckereernte gegen den allmählich auch in Deutschland sich bemerkenden Hübener genügend Schutz geschaffen und dann durch eine geeignete Propaganda den deutschen Hausfrauen klargemacht wird, daß der Zuckerertrag im Haushalt keinen Luxus darstellt, sondern der Zucker eines der billigsten und wertvollsten Nahrungsmittel ist, dann läßt sich wohl durch Steigerung des heimischen Verbrauches noch für einen ausgedehnteren Zuckerrübenbau Abfah hoffen. Zurzeit aber ist der Preis und die Abfahmöglichkeit der Rübe fast ebenso unglücklich wie Preis und Abfahmöglichkeit der Kartoffel.“

Der Präsident des Reichs-Landbundes kommt zu folgendem Ergebnis:

1. Es steht fest, daß ein verstärkter Kartoffel- und Hübeneraußerordentlich viel größerer Mengen an Nährwerten aus der deutschen Erde herauszuholen in der Lage ist.
2. Es steht fest, daß eine Ausdehnung des Kartoffel- und Hübenerbaues zahlreiche heute nachliegenden Arbeitsstätten lohnenden Erwerb in Stadt und Land geben kann.
3. Es ist aber an eine Ausdehnung des Pachtfruchtbaues nicht zu denken, solange nicht ein einigermaßen rentabler Hübener größerer Pachtfruchtbaues sichergestellt ist. Dazu gehört aber eine völlige Abkehr von unserer heutigen Handelspolitik, die es für richtiger hält, die Nahrungsmittel aus dem Ausland billig herbeizuholen, anstatt durch Erzeugung dieser Nahrungsmittel auf deutschem Boden 1 bis 2 Millionen deutschen Arbeitslosen, die heute der Allgemeinheit zur Last fallen, lohnende Arbeit zu geben.“

Die Antwort auf die Frage, wie gelingt es, für das auch heute noch im Wachen befindliche Volk auf der eigenen Scholle Lebensmöglichkeit zu schaffen, kann nur lauten: Schafft in Deutschland durch eine zweckmäßige Handelspolitik die notwendige Rentabilität, dann ist unsere einheimische Scholle in der Lage, weit über das heute geleistete Maß hinaus dem deutschen Volk Arbeit und Lebensunterhalt zu bieten!

Noch ein Zug-Anschlag.

Der Täter noch nicht ermittelt.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Frankfurt (Main) wurde beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen ein U-Eisen auf den Schienenstrang gelegt.

Ein von Offenbach kommender Lokalbahnzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen und unterste das Eisen. Zwecklos sollte das Eisen durch den Zug zur Entgleisung bringen. Dieser letzte seine Fahrt daranhin unbehindert fort. Die Reichsbahn-Direktion Frankfurt a. M. hat für Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Scherz und Ernst.

11. Oct amerikanisch. In einer New Yorker Zeitung befand sich unlängst eine Todesanzeige, die in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautete: „Der bekannte billige Gutmacher Edward Jones aus der Greenwichtstraße (Geschäftsbeziehung 1 Treppe) ist heute Morgen sanft entschlafen. Er war ein hochangesehener und besonders billiger Mann. Der Verstorbene war auch sehr geschickl in seinem Berufe, und trotzdem kosteten seine Güte nur 6 Dollar je Stück. Er hinterläßt außer der Witwe ein wohl sortiertes Lager“

moderner Herrenhüte zu mäßigen Preisen, dessen Ausverkauf jetzt beginnt. Die Witwe beabsichtigt, das Unternehmen fortzuführen und bringt sich hierdurch in freundliche Erinnerung."

Umfangreicher Grenzsmuggel. Augenblicklich wird, wie man aus Kaldenkirchen (Rheinland) berichtet, an der holländischen Grenze der Schmuggel mit Kasse und Tabak abermals in großem Ausmaß betrieben. Fast keine Nacht vergeht, ohne daß da oder dort Schmuggler abgefaßt werden. Auch Fingerringen treten im Grenzgebiet in auffälliger Stärke auf, die vielfach mit 5 bis 10 Wagen auf einmal auf, die vielfach mit 5 bis 10 Wagen auf einmal auf, die vielfach mit 5 bis 10 Wagen auf einmal auf...

Die Offenbacher Epidemie. Einer Meldung aus Offenbach (Main) zufolge betrug während der letzten Tage die Zahl der infolge der Typhusepidemie im Krankenhaus untergebrachten Personen über 400. Unter den Neuangeworbenen befinden sich mehrere, die sehr hohes Fieber haben und deren Zustand zu Bedenken Anlaß gibt. Ein Teil der Personen konnte allerdings sofort wieder entlassen werden.

Die Teufelsmühle eingesehert. Nach einer Meldung aus Pittau wurde von einem Großfeuert die allen Besuchern des Pittauer Gebirges bekannte Teufelsmühle in Nieder-Oybin eingesehert. Die Teufelsmühle gehörte der Gemeinde Obersdorf. Es befand sich darin ein Sägewerk mit Holzbearbeitungsfabrik. Die Flammen fanden in den Holzvorräten reiche Nahrung und verbreiteten sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude. Gerettet wurde nur wenig. Große Holzspapel und zahlreiche Maschinen sind vernichtet. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt.

Goltschweres Kraftwagenunglück. Wie eine Meldung aus Dresden besagt, ereignete sich bei Lauscha ein schweres Autounglück. Auf der schlüpfrigen Straße kam ein Kraftwagen, der mit sechs Personen besetzt war, ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Der Führer und Besitzer des Wagens, Kaufmann Sorge aus Dresden, verunglückte tödlich. Ein weiterer Insasse wurde in schwer verletztem Zustande in die Diakonissenanstalt eingeliefert.

Niesbrand bei Memmingen. Wahrscheinlich durch Selbstzündung der aufgeschichteten Sägemehl-vorräte entstand in der Holzriemenscheibenfabrik in Allertshausen bei Memmingen (Bayern) ein gewaltiger Brand. Das Feuer, das sich mit unerhörter Schnelligkeit ausdehnte, zerstörte, trotz des tatkräftigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr, das Hauptfabrikgebäude, das Bürogebäude mit Oellager und Autohaus ein. 29 Maschinen, Motore, Gerätschaften, ungefähr 150 Kubikmeter Holz und 1500 zum Versand lagernde Holzriemenscheiben sind zerstört. Infolge der durch die Holzvorräte erzeugten ungeheuren Hitze entzündeten sich sogar die in der Nähe befindlichen Telegraphenmasten und Bahnschwellen. Es konnten nur das Sägewerk, das Kesselhäus und die Hausmeisterwohnung gerettet werden.

In den Straßen der Sammelhüt. In London verhaftete man einen Regierungsbeamten, der die Stunden, in denen man das zweite Frühstück einnehmen pflegt, dazu benutzte, um in unbewachten Wohnungen wertvolle Kunstgegenstände zu stehlen. Da er von einer fanatischen Sammelhüt befallen ist. Er hat rund 200 Diebstähle eingestanden.

Ein brennender Dampfer gesunken. Wie aus Madrid berichtet wird, geriet an der Küste von Malabar, etwa 100 Meilen von Bombay entfernt, der Dampfer „Berja“ der Lloyd-Triestino-Gesellschaft in Brand. Die Versuche, das Schiff in äußerster Fahr-geschwindigkeit in den Hafen von Bombay zu bringen, scheiterten. Einem zu Hilfe eilenden englischen Kreuzer gelang es, die Mannschaft an Bord zu nehmen, kurz bevor der brennende Dampfer versank.

Von Seeräubern geplündert. Ein Trupp von 38 Seeräubern, die sich als Passagiere ausgegeben hatten, raubte auf dem norwegischen Dampfer „Santviken“ um die Hongkong Geld und Schmuck im Werte von 20 000 Dollar. Kapitän und Mannschaften wurden überwältigt und mußten nach der Verhaftung in der Nähe von Hongkong Steuern, wo die Seeräuber mit der Beute die Flucht ergriffen.

Neue Nachrichten.

- Die Stadt Leipzig beteiligt sich an einer neuen Flugverbindungs-Blauen-Weiß-Berlin, wodurch für Leipzig die langsehnte Frühverbindung mit Berlin geschaffen wird.
- Bei einem Autounglück in Brüssel wurde ein Passant getötet. Einem Depeschboten wurden beide Beine abgequetscht.
- Der Direktor und Vorstand der Industrieanstaltung der Himmobank in Prag verübte Selbstmord, indem er sich von einem Zug überfahren ließ.
- Aus drei Ortschaften bei Sagorossa (Spanien) werden 80 Erkrankungen an Gelbem Fieber gemeldet, die in sieben Fällen tödlich verlaufen sind.

Spanisches. „So, so, also Sie stammen aus Sevilla! Das freut mich ja ungeheuer. Sagen Sie mal, was verlangt denn eigentlich der weltberühmte Barbier von Sevilla für Preise, wenn man sich bei ihm rasieren und den Bart schneiden läßt?“

Schuldentilgung. „Sag mal, Franz, ist denn der Musikalienhändler Ernsthöfer immer noch so arg verschuldet?“ — „Na, es geht! Aus den größten Schulden hat er sich jetzt wohl herausgebeiratet.“

Die Geschichte der Zeitung geht zurück bis in das Jahr 409 v. Chr., wo der Thebaner Epaminondas nach der Schlacht bei Mantinea einem Sklaven mit tonartiger Erde in Spiegelschrift das Wort ΝΥΧΕ (Nacht) in die Hand schrieb. Schwelkend drückte der Sklave einem weißen Opfertiere die Hand in den Nacken, das dann durch Töben geführt wurde und dem Volke den Sieg verkündete. Eine der ältesten Zeitungen ist die geschriebene Pelinger Zeitung 400 v. Chr. gewesen.

Der Foxrott kammt von den Indianern. Der Häuptling des Indianerstammes der Schwarzfüßler, der auf den schönen Namen Kesh-Ke-Kosh hört, hielt im Museum der Universität Philadelphia einen

Vortrag, den er durch Tanzvorführungen erläuterte. Die Vorführung diente dem Zweck, den anwesenden Zuhörern und Zuschauern den Beweis zu erbringen, daß die Vorfahren des Häuptlings seit jeher und zu allen Zeiten den Foxrott ebenso wie die meisten der modernen Tänze getanzt haben.

Amerikanisches Millionenvermögen für wissenschaftliche Zwecke. Die Zahl der amerikanischen Millionenvermögen für die Wissenschaft ist durch ein neues Verzeichnis worden. N. Mac Donald aus Paris, Texas, hat der Universität seines Staates die Summe von 1 490 000 Dollar für ein astronomisches Observatorium vermacht, das seinen Namen tragen soll.

Die Schwierigkeiten der finnischen Sprache. Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Tägl. Korresp.“ der seinen Erholungsurlaub in Helsinki zubrachte gibt ein paar drollige Beispiele von der Verschiedenheit der finnischen Sprache: „Da stand beispielsweise auf einem Schild „Seotawarakaappa“, als ich einen Einheimischen fragte, was das bedeuete, erwiderte er: „Gemischwaren-handlung“. Wo anders stand „Parturi“ mit diesem schönen Wort bezeichnet der Finne den Beruf des Barbiers. Ganz böse hereinschlingen kann man aber bei dem Wort „Apteekki“ ich dachte natürlich, das bedeuete Apotheke. Aber weit gefehlt, das bedeuete „Weinhandlung“.

Rundfunk.

X Die Frauenstimme im Lautsprecher. In London hat man in letzter Zeit Versuche angestellt, um festzustellen, ob die Stimme der Frau oder die des Mannes im Lautsprecher deutlicher hörbar ist. Au Grund der Ergebnisse dieser Versuche sind im Londoner St. Pancras-Bahnhof Frauen zum Ausruhen der abfahrendenzüge angehalten worden. Durch Lautsprecher werden diese Ankündigungen in den Wartesälen dem Publikum vermittelt. Man hat nämlich festgestellt, daß die Frauenstimme trotz ihrer geringeren Tragfähigkeit und Klangkraft heller und deutlicher ist und deshalb im Lautsprecher besser zur Geltung kommt als die Männerstimme.

Sport.

Der 19. Deutsche Turntag wurde dieser Tage mit einem Empfang der rund 300 Vertreter der Deutschen Turnerschaft im alten Rathausaal in Bremen eröffnet. Senator Bürgermeister Dr. Spitta begrüßte namens des Senats im Kreise der Senatoren die Deutsche Turnerschaft als Trägerin einer großen Vergangenheit, als bedeutungsvolle Bewegung der Gegenwart und als Bürge einer besseren Zukunft. Die Tagungsüberlegungen wurden durch eine musikalische Festerstunde eingeleitet. Der Vorsitzende, Professor Berger-Berlin, begrüßte insbesondere die Vertreter des Bremer Senats, sowie der Regierungen von Preußen und Oldenburg. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde mit Mehrheit beschlossen, den Frauen in den Aberteilnehmern der Deutschen Turnerschaft, insbesondere den Vertreterinnen aus dem Deutschen Turntag, das Stimmrecht einzuräumen. Des weiteren sah man den Beschluß, daß das Berufungskomitee des Vorstandes auf die Summe eines Jahres der jeweiligen Gesamtsomme des Haushalts beschränkt wird. In den Sitzungen des Turnauschusses sollen künftig die Jugendwart als Gäste teilnehmen können.

Begehrter Empfang Gertrud Oberle in New York. Der Kanalschwimmerin Gertrud Oberle wurde bei ihrer Rückkehr nach den Vereinigten Staaten ein riesiger Empfang bereitet, wobei die deutsch-amerikanischen Verbände besonders in den Vordergrund traten. Mehrere Boote mit den Spitzen der deutsch-amerikanischen Vertretungen an Bord führten der „Beengarten“ entgegen, um die Schwimmerin feierlich einzuholen. Unbeschreiblicher Jubel erdönte, als das Schiff langsam in den Hafen einlief. Eine unübersehbare Menschenmenge bildete Spalier auf dem ganzen Zuge durch die Stadt zur City Hall, wo Oberbürgermeister Walter die Schwimmerin mit einer Ansprache begrüßte. Richter Oberwagen gab namens des Deutsch-Amerikanerturnvereins seinem Ebel und seiner Genußgenuss Ausdrück, daß Gertrud Oberle, ein Kind deutsch-amerikanischer Eltern, als erste Frau das lästige Bagis einer Kanalschwimmerei erfolgreich durchgeführt habe. Präsident Coolidge telegraphierte Glückwünsche an Gertrud Oberle. Die Stadt New York überreichte ihr durch ihren Oberbürgermeister den Ehrenbürgerbrief.

Gedenktafel für den 31. August.

- 1864 † Der Sozialist Ferd. Lassalle in Genf (* 1825)
- 1870 Schlacht bei Roisseville — 1880 * Wilhelmina, Königin der Niederlande, im Haag — 1915 Einnahme von Vuj durch die Oesterreicher — 1921 † Feldmarschall Karl v. Billov in Berlin (* 1846).
- Sonne: Aufgang 5,10, Untergang 6,50.
- Mond: Aufgang 11,15, Untergang 2,53.

Letzte Nachrichten.

Nichts als Autounfälle.

Berlin, 30. August. In der Nähe des Guted Falkenberg im Norden Berlins überschlug sich ein Auto, das einem Gemüßwagen ausweichen wollte. Die fünf Insassen des Autos wurden zum Teil erheblich verletzt.

Son der Untergrundbahn totgefahren.

Berlin, 30. August. Auf der Nord-Süd-Bahnstrecke der Untergrundbahn wurde ein älterer Angefallter, der den Anweisungen entgegen die Gleise überschritt, von einem herankommenden Zuge überfahren und getötet. Zur Bergung der Leiche mußte erst die Feuerwehr alarmiert werden, die volle Stunden zu tun hatte.

Absturz eines Sportflugzeuges.

Frankfurt (Main), 30. August. In einer Kurve stürzte auf dem Flugplatz Rebstock ein Sportflugzeug der Unterfränkischen Luftverkehrsgesellschaft ab. Der Pilot, ein 26-jähriger Mann, erlitt eine Gehirnerschütterung. Dem Mitfahrer ist der Brustkorb eingedrückt worden.

Eine Faltschmünzwerkstatt ausgehoben.

Mardorf (Amt Heberlingen), 30. August. In einem Wald auf der Gemarkung Zinnenhaad wurde durch die hiesige Gendarmerie eine vollständig eingerichtete Faltschmünzwerkstatt ausgehoben. Es gelang, den Faltschmünzer in der Person eines 60 Jahre alten Schmieders Dollinger festzunehmen, der gebürtiger

Schwelzer ist, aber schon über 20 Jahre in Deutschland lebt. Die bei ihm vorgefundenen Gold- und Silberbestände wurden auf 10 000 Mark geschätzt. Dollinger, der ins Untersuchungsgefängnis nach Konstanz gebracht wurde, hat bisher noch kein Geständnis abgelegt. Man vermutet, daß er Helfershelfer hatte. In der ausgehobenen Werkstätte wurden u. a. Münzprägvorrichtungen und auch Modelle von Dreimarkstücken gefunden.

Nicaragua protestiert.

Genf, den 30. August. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat ein aus Managua datiertes Telegramm des Außenministers von Nicaragua erhalten, worin dem Völkerverbund zur Kenntnis gebracht wird, daß am 17. d. Mts. das Dampfschiff der mexikanischen Kriegsmarine Concon von Salina Cruz abgefahren ist, um die Revolutionäre in Nicaragua zu unterstützen. Das Schiff sei von aktivem mexikanischen Militär besetzt, bewaffnet und geführt. Nicaragua protestiere schärfstens gegen diesen Schritt Mexikos, das sich doch mit Nicaragua im Frieden befinden. Der Generalsekretär hat alle Völkerverbundmitglieder von dem Inhalt des Telegramms in Kenntnis gesetzt, hauptsächlich hat er der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß er sich zur Entgegennahme von Mitteilungen zur Verfügung halte.

Ausgleich im Reparationsvertrag.

Paris, 30. August. Der neue französische Delegierte und Präsident der Reparationskommission, Thapsal, wird erst am 1. September dieses Jahres sein Amt antreten. Bei dieser Gelegenheit wird er verkündigen, daß der französische Anteil an den deutschen Reparationsleistungen, der bisher 52 Prozent betrug, auf 54 Prozent erhöht wird. Die belgische Priorität ist durch die bisherigen deutschen Leistungen vergrößert, wodurch sich der Anteil Belgiens von 8 auf 4½ Prozent ermäßigt. Die freiwerdenden 3½ Prozent der Reparationsleistungen werden sich auf Frankreich und England verteilen. Frankreichs Anteil wird um zwei Prozent erhöht. Belgien hat als Priorität im ganzen zwei Milliarden Goldmark erhalten. Die Sachlieferungen für zwei Jahre sind vollkommen aufgebraucht. Ein Teil der Lieferungsverträge mußte aufgeschoben werden, weil man das neue Reparationsjahr abwarten muß. Was die Abrechnung aus der Ruhrbesetzung betrifft, so sind sie unter den Alliierten vollkommen ausgeglichen und zwischen den Alliierten und Deutschland steht ein baldiger endgültiger Abschluß bevor.

Die Nachenschaften am Abessinien.

London, 30. August. Die britische Regierung „wie wieder Krieg“ wird im Internationalen Friedenskongress, der in Genf zusammentritt, folgende Resolution zur Annahme empfehlen: Der Internationale Friedenskongress protestiert schärfstens gegen die geheimen Abmachungen zwischen den Regierungen Großbritanniens und Italiens, die in vitaler Weise das wirtschaftliche Leben des abessinischen Volkes gefährden. Der Kongress ist der Meinung, daß diese Abmachungen im Interesse des britischen und italienischen wirtschaftlichen Imperialismus ohne Rücksicht auf die Wünsche oder das Wohlergehen des am meisten interessierten Landes getroffen worden sind. Der Kongress unterstützt den Appell, der von Abessinien an den Völkerverbund gerichtet worden ist, und verlangt vom Völkerverbund, daß er bei Behandlung dieser Angelegenheit feststellt, daß er nicht länger solche Einigungen von Großmächten in das Wirtschaftsleben kleinerer Nationen dulden wird.

Die letzten Oberschlesier von den Franzosen freigelassen.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund einer Verständigung zwischen der deutschen Regierung und der Völkerverbundskommission haben die Britische, die Französische und die Italienische Regierung der Freigabe des deutschen Reichsangehörigen Joseph Szepel zugestimmt, der während der Besetzung von Oberschlesien von einem interalliierten Gericht verurteilt worden war und seine Strafe in der Strafanstalt in Wittlich verbüßt. Von deutscher Seite ist eine entsprechende Maßnahme zu Gunsten eines französischen Strafgefangenen ausgesprochen worden, der von einem bayerischen Gericht wegen einer politischen Straftat verurteilt worden war. Die Straftat eines weiteren ober-schlesischen Gefangenen Leo Feske, der sich ebenfalls in der Strafanstalt in Wittlich befindet, läuft am 30. dieses Monats ab. Nach seiner Entlassung sind alle seinerzeit von interalliierten Gerichten in Oberschlesien verurteilten Deutschen wieder in Freiheit.

Der erste Flug des fliegenden Schlafwagens.

Berlin. Am Montag vormittag neun Uhr wird das Albatrosflugzeug „Der fliegende Schlafwagen“ zu seinem ersten Flug nach London auf dem Tempelhofer Feld starten. Die Maschine wird abends um 6,50 auf dem Flugplatz Croydon landen.

Unfalltliche Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Berlin. Wie von der Flugleitung der Deutschen Luft-hansa mitgeteilt wird, ist die Verkehrsmaschine D 888 am 28. August auf der Strecke Danzig-Berlin zwischen den Orten Labes und Dramburg zu einer Notlandung auf unebenem Gelände niedergegangen und hat dabei Schaden gelitten. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt. Zu Besorgnissen hat sich noch keine Veranlassung.

Ein Messerzug beschossen.

Halle. Am Sonntag morgen wurde der Sonderzug Hamburg-Leipzig bei der Durchfahrt durch Gröbers von unbekanntem Täter beschossen. Es wurden mehrere Scheiben zertrümmert, Personen wurden nicht verletzt. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Dr. Kütz über die Ablehnung des Aufwertungs-Vollzugs.

Frankfurt a. M. Reichsminister Dr. Kütz richtet in Sachen der Ablehnung des Vollzugs begehrens über die Aufwertung (Sparerbund Dr. Weitz) an die „Frankfurter Zeitung“, die kürzlich längere Ausführungen gegen die verfassungsrechtliche Konstruktion dieser Entscheidung gebracht und die darin explizierte Interpretation als gefährlich für spätere Entscheidungen bezeichnet hatte, ein Schreiben, in dem er

n. a. erklärt: „Ich habe mit absichtlicher Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß das vorliegende Gesetz den Gesamtbestand des Haushaltsplans materiell gefährdet. Ein Gesetz, das den Haushaltsplan gefährdet, muß nach meinem Empfinden allerdings aus guten Gründen der Zulassung zum Volksentscheid entzogen werden.“

Eine Erklärung Jaleskis zur Ratstrage.
Paris. Der in Paris weilende polnische Außenminister Jaleski gab den Pressevertretern über Polens Haltung bei der kommenden Genfer Tagung folgende Erklärung ab: Polen verlangt nach wie vor aus Gründen, die es zu hundertten von Malen flagrant hat, einen ständigen Ratssitz im Völkerbund. Das heißt jedoch nicht, daß Polen unbedingt und unter allen Umständen an dieser Forderung festhalten will. Im Gegenteil will Polen vermeiden, irgendwelche Schwierigkeiten in Genf zu verbreiten und würde deshalb auch bereitwillig auf einen ständigen Ratssitz verzichten und sich mit dem begnügen, was man ihm nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge allem Anschein nach gewähren will, nämlich einen halbständigen Sitz nach dem Projekt Lord Roberts Cecilis. Polen wird jedoch auf diesen Kompromißvorschlag nur unter gewissen Bedingungen eingehen. Dazu gehört die Garantie der Wiederwählbarkeit, sowie die Abänderung des Revisionsrechtes in der Völkerbundsverfassung.

De Jouvenels weitere Verwendung.
Paris. Aus der Umgebung des bisherigen Oberkommissars von Syrien, de Jouvenel, wird erklärt, daß de Jouvenel ursprünglich die Absicht gehabt habe, Ende dieses Monats für kurze Zeit nach Syrien zurückzukehren. Der Ministerpräsident habe ihn jedoch gebeten, als stellvertretender Delegierter mit der französischen Delegation zur Völkerbundtagung nach Genf zu gehen. Aus diesem Grunde sei die beschleunigte Ernennung des Nachfolgers des Jouvenels, Pontot bereits erfolgt.

Eine zweite Kanalschwimmerin.
London. Die zweite Frau, die den Kanal durchschwommen hat, ist die Amerikanerin Fran Carson, die Freitagabend 11 Uhr 30 bei Grimsby ins Wasser ging und am folgenden Nachmittag bei Balfour Beach bei Dover landete. Sie vollendete die Durchschwimmung in der bemerkenswerten Zeit von 15 1/2 Stunden und brauchte somit nur eine Stunde länger als Fräulein Ederle, und hat noch immer alle von Männern aufgestellten Rekorde für Kanalschwimmungen geschlagen. Bei der Landung erhielt Frau Carson einen begeisterten Empfang von der verammelten Menge. Frau Carson ist die Mutter zweier Kinder.

Ernennung Pilsudskis zum Generalinspekteur der Armee.
Warschau. Der Staatspräsident hat einen Erlaß unterzeichnet, wonach Marschall Pilsudski zum Generalinspekteur des polnischen Heeres ernannt wird.

Die Gefahren des Damesplans.
New-York, 29. August. Einer Meldung des „Herald“ aus Washington zufolge besteht Grund zu der Annahme, daß Mellon sich darauf einstellt, nach seiner Rückkehr der Regierung Erwägungen darüber anheim zu stellen, ob nicht Schritte getan werden sollen, die auf gewisse Abänderungen des Damesplans abzielen. Kenner des Damesplans halten es für beunruhigend, daß Mellon seine Gläubiger mit Sachleistungen überhäufe. Der Transfer werde dadurch für die Zukunft gefährdet. Es bleibe die Frage, ob die Welt es erlaube, daß Deutschland die Voraussetzung des Damesplans erfülle, nämlich die Ausdehnung des deutschen Außenhandels.

Die neuen Entwaffnungsnoten.
Berlin, 20. August. Wie der Temps heute bestätigt, haben die letzten drei Noten, die die Völkervereinigung an die deutsche Regierung gerichtet hat, keinen besonderen Charakter. Die Noten hatten sich vielmehr im Rahmen der gewöhnlichen Mitteilungen der Völkervereinigung an die deutsche Regierung.

Genf, 30. August. Vundesrat Motta, der Vorsitzende der Studienkommission, trat gestern um 9.15 Uhr abends in Genf ein. Die Studienkommission tritt am Montag vormittag 11 Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Beratungen werden öffentlich sein, doch wird der Sitzung eine kurze vertrauliche Beratung der Mitglieder der Kommission vorangehen.

Die Studienkommission in Genf. — Erste Besprechung im Hotel Beau Rivage.

Genf, am 29. August. Im Saale des Sonntags trafen die Mitglieder der Studienkommission in Genf ein. Der Pariser Zug brachte die französischen Delegierten Fromaget und Graf Clouzel und die englischen Delegierten Sir Robert Cecil und Lord Cecil Curll. Der deutsche Völkervereinigung in Paris, Herr v. Hoelsch, traf in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Gaus 5.05 Uhr nachmittags ein. Gleich nach der Ankunft der deutschen Herren fanden die ersten Besprechungen zwischen den deutschen, englischen, und französischen Delegierten im Hotel Beau Rivage statt.

Sächsisches

— Auf der Moritzburger Landstraße unweit des Feldschlößchens in Reichenberg fuhrn Freitag, kurz vor 8 Uhr abends zwei Motorfahrer, deren Räder trotz der eingetretenen Dunkelheit noch nicht beleuchtet waren, in höchstem Tempo aufeinander. Der Zusammenstoß muß nach den Angaben eines Nachfahrers geradezu furchtbar gewesen sein. Unmittelbar nach dem Krach schlug auch schon eine hohe Feuerkugel empor. Die Benzolbehälter waren insofern des Aufeinanderfahrens geplagt, der darin enthaltene Betriebsstoff war augenblicklich in Brand geraten. Ein auf dem Sozius sitzender Fahrer hatte eine stark blutende Kopfverletzung und einen Beinbruch erlitten. Außerdem schwer verletzt waren die beiden Fahrer und Fahrer der Kraftäder, die unter den brennenden Trümmern lagen. Produktenhändler Bart aus Laußa-Wirsdorf hatte eine Schulterverletzung, stark blutende Wundschunden und Verbrennungen davongetragen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Wohlhabender Kaufmann Eger — Dresden war der Oberkeller eingedrückt, außer verletzten Knochenbrüchen hatte er auch eine Gehirnerschütterung und schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er noch in der gleichen Nacht verstorben. Schuld an dem Zusammenstoß dürften beide Kraftäderführer in gleichem Maße tragen.

— Schwarze Farbbänder für amtliche Schreibmaschinen. Das Ministerium hat die Staatsbehörden und die staatlichen Dienststellen angewiesen, in den Schreibmaschinen nur noch schwarze Farbbänder zu verwenden. Diese Farbbänder, so heißt es in der Verordnung, sind mit Druckerölschwärze getränkt, und die damit hergestellte Schrift ist nach den bisherigen Erfahrungen unbegrenzt haltbar. In den violetten Farbbändern wird Anilinfarbe verwendet, die bald verbleicht, wenn sie dem Licht ausgesetzt wird. Sie eignen sich daher nicht zur Anfertigung amtlicher Schriftstücke und dürfen nicht mehr angefordert werden.

— Eine Unterstützung von 40 000 Bänden stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin N.W. 40, Lüneburger Str. 21, aus der von ihr vermittelten Richard-Stiftung unbemittelten Volksbibliotheken, die Mitglieder der Gesellschaft sind, unentgeltlich

zur Verfügung. Von den gebundenen Bänden ist der Einband zu erspähen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 7191 Bücherlein mit sehr erheblichen Wärmemengen unterstützt. Im Jahre 1926 wurden bisher Bücher im Werte von 17 727,06 M. an 334 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte kleinere Büchereien wird auf diese Weise wertvolle Hilfe geschaffen.

Wilsdruff. Für die Tagung der Kirchenmusikler des Landesverbandes Sachsen in den Kreisbauhauptmannschaften Dresden und Bautzen am 1. und 2. Oktober in Wilsdruff ist nun folgendes Programm festgelegt worden: 1. Oktober vormittags 12 Uhr Vertreterversammlung, in der den Hauptvortrag Geh. Rat Professor Gurllitt-Freiburg hält. Nachmittags 5 Uhr Kirchenkonzert, abends 8 Uhr Kommerz, 2. Oktober vormittags 9 Uhr Vorträge der Mitglieder in der Kirche. 11 Uhr verschiedene Besichtigungen und am Nachmittag eine gemeinsame Wanderung im Saubachtal.

Orundach bei Wilsdruff. Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten ist unser neues Rathaus fertiggestellt worden, so daß am Sonnabend nachmittag seine feierliche Weihe vor sich gehen konnte. Am Abend fand ein Festakt im Gasthofe statt, an dem die ganze Gemeinde freudigen Anteil nahm. Das neue Rathaus enthält 7 Zimmer für die Gemeindeverwaltung. Außerdem wurden 7 Wohnungen erstellt.

Pirna. Der Bau eines Arbeitsnachweisgebäudes in Pirna ist vom Bauausschuß der Stadtverordneten beschlossen worden und der Rat ist diesem Beschluß, der noch die Stadtverordneten beschäftigt wird, beigetreten. Auch der Bezirksausschuß hat die Beteiligung des Bezirks zugesagt, da die Räumlichkeiten von der Stadt und vom Bezirk für ihre Arbeitsnachweise benutzt werden sollen. Die Ausschreibung ist bereits erfolgt. Das Gebäude wird an der Seminarstraße in der Nähe der früheren Gasanstalt errichtet und im Obergeschosß auch einige Wohnungen erhalten.

Oppach. Von drei unterjochten Brunnen enthielten zwei Rohlfaktoren, welche bekanntlich die Typhusgefahr heraufbeschwören können. Nach Mitteilung des Bürgermeisters dürfte kaum ein Brunnen im Orte einwandfreies Wasser enthalten. Bei einer etwaigen Untersuchung dürften wahrscheinlich sämtliche Brunnen gesperrt werden müssen. Man sieht sich vor die Notwendigkeit eines Wasserleitungsbaues gestellt, auf welchen noch im Herbst d. J. zugetreten werden soll.

Wilsdruff. Für die infolge Wegganges des bisherigen Bürgermeisters Dr. Kühn als Oberbürgermeister nach Reichenbach in Vogtl. zur erledigung kommende Bürgermeisterstelle sind bisher sechs andredreißig Bewerbungen eingegangen.

Leipzig, 30. August. Die Leipziger Herbstmesse ist heute offiziell eröffnet worden. Ein großer Teil der ständigen Messeaussteller auf der technischen Messe hat es vorgezogen, diesmal zu Hause zu bleiben. Die Messeleitung wird somit vor die Frage gestellt, ob sie nicht von sich aus die Anregung geben soll, diejenigen Teile des Geländes der technischen Messe, die lediglich der Technik gewidmet sind, nur einmal im Jahre zu öffnen. Auch die Textilmesse hat sich, nachdem man die Reise- und Vertreterorganisations wieder aufgebaut hat, für das Inlandgeschäft ihre Bedeutung verloren. Es stellt sich immer mehr das Bestreben heraus, den ausländischen Einkäufer durch die Ausstellung von Neubetten heranzuziehen. Darüber hinaus ist man jetzt auch in Leipzig bestrebt, besondere Attraktionen zu schaffen. Was es im Frühjahr die Kunstleidenausstellung, so ist es jetzt die Welt in Weiß, mit der man beabsichtigt, die Veranstalter von weihen Wochen auf die Messe zu locken, wobei noch die Nebenabsicht, Vorbildliches auf dem Gebiete der Dekoration zu leisten, gut gelungen ist. Die Messeleitung führt den Rückgang in der Ausstellerzahl im wesentlichen auf den großen Reinigungsprozess der letzten 1 1/2 Jahre zurück. Sie betont, daß nicht weniger als 800 fröhliche Aussteller den Verhältnissen zum Opfer gefallen sind. Der tatsächliche Rückgang in der Ausstellerzahl beträgt aber etwa 3800, gegenüber dem vorigen Herbst. Waren es damals rund 12 000, so sind es jetzt nur noch 8200. Von der Textilmesse erwähnenswert ist die sehr geschmackvoll angelegte Sonderausstellung der Norddeutschen Webkammerel und Kammerindustrie mit ihren 17 Konzernfirmen. Der Konzern zeigt neben den verschiedensten Fertigerzeugnissen, auch den Werdegang bis zum feinsten Wollfaden. Ueber den mutmaßlichen Geschäftsgang der diesjährigen Herbstmesse läßt sich naturgemäß am ersten Tage noch wenig sagen.

Leipzig. Ein 46 Jahre alter Kaufmann wurde in seinem Geschäftslokale von Angestellten tot aufgefunden. Er hatte versucht, auf dem Gashocher Kaffee zu kochen. Das überkochende Wasser hatte die Flamme gelöst und der Mann war an Gasvergiftung gestorben.

Roswein. Auf dem Vorwerke Hohenlauff geriet der Verwalter Hensel, als er die Verstopfung der elektrisch betriebenen Drehmaschine beseitigen wollte, mit einem Wein zwischen die Schutzscheibe und die Strohprelle. Ihm wurde das ganze rechte Bein unterhalb des Knies zerquetscht.

Kangardersdorf. Bei einer Spiritusfahrt fuhr Donnerstag nach auf der Staatsstraße Neustadt—Schnitz ein Auto mit zwei Bismarckern Hetzen und einer Neustädter Dame befehl, gegen

zur Verfügung. Von den gebundenen Bänden ist der Einband zu erspähen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 7191 Bücherlein mit sehr erheblichen Wärmemengen unterstützt. Im Jahre 1926 wurden bisher Bücher im Werte von 17 727,06 M. an 334 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte kleinere Büchereien wird auf diese Weise wertvolle Hilfe geschaffen.

Sämtliche Toiletteartikel
Elefant-Drogerie
10 bis 15 starke
Bienenbölzer
— mit oder ohne Beute —
billig zu verkaufen in
Reichstadt Nr. 35 b

Drucksachen
aller Art liefert Carl Jeline

Schnell und sauber
erhalten Sie Ihre Anzüge, Kleider, sowie alle anderen
Sachen chem. gereinigt und gefärbt

Färberei Dippoldswalde

Scholarin
für sofort bis zum 1. Januar
gekauft

Bruno Mögel
„Alte Post“ Dippoldswalde

Musik
1 Tuba
1 große Trommel
1 Paar Becken
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Angabe des
Preises an

Streidt Klempneramt
Reichstadt

Borax
in Packungen und lose
Elefant-Drogerie

einem Baum, dessen Krone abbrach. Das Auto wurde vollständig demoliert. Der Kaufmann H. mußte schwerverletzt in das Reichstädt Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

Verdan. Am Mittwoch nachmittag wurde die 70 jährige Ehefrau des Maurermeisters Wild auf der Staatsstraße nach Zwida von einem eine Probefahrt ausführenden Omnibuskraftwagen der Reichspost angefahren und auf die Straße geschleudert. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen und starb nachts.

Penig. Fabrikbesitzer Eisenhardt, der nach den benachbarten Großstädten vielfach in geschäftlichen Beziehungen stand, hat vor kurzem den heimischen Staub von den Fäden geschüttelt und ist nach dem Ausland gegangen. Damit hat er sich seinen vielen Gläubigern entzogen. In Summa wird mit 100 000 M. an Posten zu rechnen sein. Sämtliche Mobilien und Immobilien des Eisenhardtischen Fabrikbesitzes sind an den Hauptgläubigern schon seit geraumer Zeit übereignet.

Penig. Lange Minuten durchlebte hier ein etwa 5 Jahre alter Knabe, der seinen Kopf durch das Geländer beim Wechselt gesteckt hatte und nicht wieder herausziehen konnte. Erst durch einen herbeigerufenen Schlosser, der einen der Gitterstäbe zerlegte, konnte der kleine Färbische aus seiner mißlichen Lage befreit werden.

Rittweide. Auf dem häßlichen Schlachtopf wurde ein von Rittergut Reulorge stammendes Schwein geschlachtet, das nur weniger als 828 Pfund wog. Das statliche Vorstentier war 2 Jahre 4 Monate alt.

Chemnitz. Am Freitag mittag in der Beamtenkasseler der Landesanstalt Chemnitz-Altendorf zwei Arbeiter mit offenem Licht in eine Klärgrube stiegen, geschah eine heftige Explosion. Einer der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden an Händen und im Gesicht, der zweite Arbeiter kam mit dem Schrecken davon.

Chemnitz. Das Kriminalamt teilt mit: Große Verfehlungen hat sich ein bei einer Dienststelle in Chemnitz tätiger 36 jähriger Beamter zuschulden kommen lassen. Er war mit der Auszahlung von Unterstützungsbeträgen an Angehörige dieser Dienststelle beauftragt. In etwa 24 Fällen hat er die Empfangsberechtigten über die Höhe der ihnen gewährten Unterstützung im unklaren gelassen, ihnen nur einen Teil ausbezahlt, den anderen für sich behalten und in seinem Nutzen verwendet. Insgesamt hat er gegen 700 M. veruntreut. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Hohenstein-Ernstthal. Seit zwölf Jahren plant die Allgemeine Ortskrankenkasse ein eigenes Verwaltungsgebäude für seine Zwecke auf dem hierzu bereits im Jahre 1913 käuflich erworbenen Grundstück an der Herrmannstraße zu errichten. Dieser Plan wird nun endlich in diesem Jahre verwirklicht. Es sollen außer den Büroräumen der Krankenkasse vier Dienstwohnungen und Brau-, elektrische Bäder und die zur elektrischen Heilmittelbehandlung Einrichtungen mit eingebaut werden. Nach einem unverbindlichen Anschlag erfordert der Neubau 200 000 M.

Leipzig 1. Ergeb. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Aufnahme eines Staatsdarlehens von 72 000 M. zur Behebung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit und eines weiteren Darlehens von 60 000 M. aus der positiven Erwerbslosenfürsorge zu.

Planitz. In der Trunkenheit gerieten zwei hiesige Einwohner in Streit, in den sich ohne Grund der ebenfalls betrunkenen sozialdemokratische Stadtverordnete Schädlich einmischte. Er schlug einen der Beteiligten von hinten mit einem Stock derart über den Kopf, daß er blutend zusammenbrach. Der Täter ist bekannt durch eine Schlägerei während einer Finanzaußschußsitzung, in deren Verlauf er einem kommunistischen Stadtverordneten eine schwere Kopfwunde zufügte.

Plauen. Freitag nachmittag war im benachbarten Limbach der aus Plauen gebürtige 52 Jahre alte Klempnermeister Hermann Müller mit Klempnerarbeiten an einer Scheune beschäftigt. Er stürzte dabei aus einer Höhe von etwa zwei Stockwerken ab und blieb schwer verletzt liegen. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in die Wohnung an, wo er unter großen Schmerzen eine Stunde nach dem Unfall verschied. Er hatte mehrere Rippen gebrochen, die in die Lunge eingedrungen waren und schwere Blutungen verursacht.

Sport und Spiel.

— Die 4. Elf vom Turnverein „Unitas“ aus Dresden spielte am Sonntag in Delsa, um ein Gesellschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft von unserem Turnverein „Frisch auf“ auszutragen. Um 4 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Legler—Delsa vor. Während bereits unsere Delsaner in Dresden einen 4:2-Erfolg erreicht hatten, errangen sie auch hier einen schönen Sieg von 7:2. Unsere Weiß-Grünen waren technisch und taktisch den Residenslern überlegen. Im Tor stand Kenner mit glänzender Abwehr, dagegen ließ der Dresdner Torwart 7 Bälle passieren. Unsere Mannschaft fand sich mit jeder Minute besser zusammen und erzielte bis zur Pause ein 3:1-Ergebnis. In der zweiten Halbzeit zeigten sich auf beiden Seiten spannende Augenblicke, doch konnten die Weiß-Blauen nicht verhindern, daß die Platzheger das Spiel fast immer in den Händen hielten.

Einladung zur
Genossenschafts-Hauptversammlung
Donnerstag, am 9. September 1926, nachmittags 4 Uhr,
im Gasthofe zu Hartmannsdorf

Tagungsordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitglied
2. Jahresbericht
3. Aufwertungsfragen
4. Festlegung der Beiträge
5. Unterhaltungsarbeiten
6. Wahl der Rechnungsprüfer und Richtigsprechung der Rechnungen
7. Anträge

Anträge sind bis 7. September schriftlich beim Vorstehenden, Herrn
Theodor Jäppelt, Reichstädt, einzureichen

Unterhaltungs-Genossenschaft
für die Wilde Weißeritz

Theodor Jäppelt, Vorsitzender

Keine Erkältung
trotz Regen und Kälte — wenn Sie frockene Pflanze behalten. Das erreichen Sie aber nur, wenn Ihre Bohlen unverändert sind. Pflanz Sie denn daher nur mit

Nigrin
und Sie haben immer trocken, dichtes, sauberes und frockenes Pflanz.



Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 201

Montag, am 30. August 1926

92. Jahrgang

Gegenläufe.

Kommunisten und Kleinkaliberwaffen.

Der preussische Innenminister hat mit Zustimmung der Reichsregierung die Orisgruppe Hindenburg des Roten Frontkämpferbundes aufgelöst. Die von der Orisgruppe und ihren Mitgliedern benutzten militärischen Geräte und Ausbildungsvorschriften sowie Sprengstoffe werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. Die Gründe ergeben sich aus dem Reichsgerichtsurteil in der Strafsache gegen den Bergmann Viktor Schmalz aus Hindenburg und Genossen. Schmalz, der Unterlassener der R. P. D. war, hat auch zugleich dem engeren Vorstand des Roten Frontkämpferbundes angehört und als Leiter der Waffenausbildung im Frontkämpferbunde Unterricht über Waffenausbildung erteilt und mit einer Anzahl Genossen in einer Sandgrube bei Hindenburg Schießübungen mit der Armeepistole und Versuche mit Sprengstoff vorgenommen.

Das Sprengmaterial und die Pistole mit Munition sollten zunächst zur Ausbildung in der Anwendung und später im Falle eines hochverräterischen Unternehmens der Verwendung zu Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen dienen.

Eine Anfrage im Preussischen Landtag.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat im Preussischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht: „Vielmehr unterstützt durch amtliche Stellen hat die Ausbildung im Kleinkaliberbereich unter den rechtsgerichteten Verbänden einen großen Umfang angenommen. Die Nachfrage nach Kleinkaliberwaffen soll derartig groß sein, daß selbst ausländische Waffenfabriken Lieferungsverträge für diese Organisationen ausführen. Wir fragen daher das Staatsministerium, ist es imstande Auskunft zu geben:

1. Wieviel Waffenscheine in Preußen für den sogenannten Kleinkaliberbesitz ausgestellt sind?
2. Wieviel Kleinkaliberwaffen und sonstige Waffen im Besitz der rechtsgerichteten Organisationen sind?
3. Aus welchen Quellen diese Verbände ihre Munition beziehen und ob es zutrifft, daß Munition sowie Maschinengewehre usw. von Reichswehrräumen geliefert werden?
4. In welchem Umfang Reichswehrräume benutzt werden und in welchem Umfang derartige Übungen unterhalten durch die Reichswehr erhalten?
5. Ob die Scharfschießübungen der rechtsgerichteten Verbände polizeilich überwacht werden, und, beziehungsweise, können die Berichte der Polizei über diese Übungen dem Landtag mitgeteilt werden?

Politische Rundschau.

Am Sonntag feierte der Chef der Polizeidirektion im preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Wilhelm Abegg, seinen 50. Geburtstag. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat der stellvertretende Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Duesterberg, an den preussischen Minister des Innern, Severing, ein Protestschreiben gegen den Erlass des Regierungspräsidenten Wehner geschrieben, der seinen Beamten die Zugehörigkeit zum Stahlhelm verbietet.

Die Schiedssprüche im Ruhrbergbau. Nach dreitägigen Verhandlungen ist nun in Essen der Schiedsspruch in der Lohnsache gefällt worden. Er bringt im ganzen eine Erhöhung der bestehenden Löhne um 4 v. H., während die Forderungen der Arbeitnehmer darauf hingehen, einen allgemeinen Lohnzuschlag von 80 Pfennigen für alle Lohnstufen zu erhalten, also prozentual etwa 10 bis 15 v. H. der geltenden Lohnsätze. Den Parteien wurde Erklärungsfrist bis zum 28. August, mittags 1 Uhr, gesetzt. Der Beiderverband hat für die Arbeitgeber den Schiedsspruch bereits abgelehnt. Die Bergarbeiterverbände haben beschloffen, den Schiedsspruch anzunehmen und seine Verbindlichkeit beim Reichsarbeitsminister zu beantragen. Die vierprozentige Lohnrückzahlung ist rund gerechnet der Anteil, um den der derzeitige Bergarbeiterlohn, an der jetzigen Feuerung gemessen, hinter dem Friedenslohn zurücksteht. In der Begründung wurde betont, daß die Lage im Bergbau sich von der Lage in anderen Industrien wesentlich unterscheidet. In den Besserungsansätzen, die auf der sogenannten Rationalisierung und auf allgemeinen wirtschaftlichen Gründen beruhen, kommt als entscheidendes Moment die Auswirkung des englischen Streiks hinzu. Der Bergbau hat diese Konjunktur unter den letzten Arbeitsbedingungen genossen. Im Juli wurde die beste Monatsförderung des Rekordjahres 1913 überschritten. Im August haben sich diese Juli-Ergebnisse bis jetzt noch verbessert. Der Bergarbeiter hat daher Anspruch auf den Friedensreallohn.

Wirtschaftsverhandlungen mit Japan. Nachdem durch Abschluß eines Abkommens zwischen der J. G. Farbenindustrie und Japan über die Behandlung der deutschen Farbeneinfuhr die Hauptschwierigkeit der deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt ist, besteht auf allen Seiten der Wunsch, die Verhandlungen über den Handelsvertrag nunmehr baldmöglichst zu Ende zu führen. Da hierzu noch eingehende Besprechungen mit den beteiligten Stellen notwendig sind, wird der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solz, im September in Berlin eintreffen, um über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mündlich zu berichten und die Grundlage für die Weiterführung der Verhandlungen zu erweitern.

Rundschau im Auslande.

Der Pariser Botschafter der Sowjet-Union, Ra-

zowski, verhandelt mit der spanischen Botschaft in Paris wegen der de jure-Anerkennung Rußlands durch Spanien.

Als Nachfolger de Fouvenels im Oberkommisariat von Syrien ist der Direktor der Afrika- und Orientabteilung in Paris, Bonnot, ernannt worden. Bonnot gehörte bekanntlich auch der französischen Unterhändlerkommission auf der Friedenskonferenz von Udshaba an.

Die griechische Regierung ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die Pangalos aus dem Gefängnis befreien sollte. General Kondylis hat deshalb den früheren Diktator auf die Insel Kreta in das alte türkische Gefängnis schicken lassen.

Am Freitag morgen fand in Angora die Hinrichtung der vier Verurteilten im Jungtürkenprozeß statt, darunter auch David Beh, der frühere Minister.

Heitere Zustände in Polen.

Wirtschaftsorgan gibt eine Statistik heraus über die durch Korruption entstandenen Schäden für Polen. Danach ist der Staatsfiskal jährlich um 530 Millionen Floth betrogen worden. Die Unterschlagungen verteilen sich auf das Spiritusmonopol mit 250 Millionen, das Tabakmonopol mit 100, die Staatsbetriebe mit 100 und auf Posthinterziehungen mit 80 Millionen Floth. Ein Drittel der gesamten Staatsausgaben Polens sei auf das Konto „Korruption“ zu buchen.

Der Minderheitenkongreß beendet.

Der Nationalitätenkongreß in Genf ist beendet, nachdem sechs Entschließungen angenommen worden waren, in denen Forderungen nationaler, kultureller, wahrrechtlicher und sprachlicher Art der Nationalitäten in den verschiedenen Staaten aufgestellt wurden. Auch wurde verlangt, daß Konflikte zwischen den Nationalitäten und den Staaten auf eine besondere Weise geordnet werden sollen. Zum Schluß wurde ein fünfjähriger Ausschuß eingesetzt, der einen im nächsten Jahr stattfindenden Kongreß der Nationalitäten vorbereiten soll. Mittlerweile sollen Untersuchungen über die Lage der Nationalitäten in den verschiedenen europäischen Staaten angestellt werden. Hervorzuheben ist, daß einer der Redner den Vorschlag machte, den Nationalitätenkongreß künftig in Wien, Prag oder Budapest abzuhalten, da Genf keine richtige Resonanz für die Bestrebungen der Minderheiten abgebe.

Fahrt ins Exil.

Am Freitag hat Abd el Krim von Fez aus die Fahrt in die Verbannung angetreten: Madagaskar oder Insel Réunion, man sagt nicht genau, wohin. Der Bahnhof war militärisch abgeperrt. In Begleitung seines Bruders und seines Sekretärs mit Frauen und Kindern, insgesamt 24 Personen, nahm er in einem Sonderwagen Platz. Abd el Krim zeigte sich sehr niedergeschlagen, zumal er an einer leichten Darmkrankung leidet, weshalb ihm auch ein Militärarzt zur Begleitung mitgegeben wurde. Bei seiner Abreise von Fez kam es zu keinerlei Kundgebung von Seiten der Eingeborenen.

Dampfer zu verkaufen.

Das New Yorker „Shipping Board“ hat bekannt gegeben, daß die Schiffe der United States Lines und der American Merchant Lines verkauft oder verpachtet werden sollen. Einzelheiten über die Verkaufsbedingungen sollen noch veröffentlicht werden. Angebote sind bis zum 8. September einzureichen und dürfen nur von Amerikanern gemacht werden. Die Schiffe, die also nicht aus Ausland gehen sollen, werden nur dann abgegeben, wenn befriedigende Angebote einlaufen. Unter den ausgetretenen Schiffen befinden sich alle bekannten Passagierdampfer der United States Lines einschließlich „Revolcan“ (früher „Waterland“).

Die Wirren in Nicaragua.

Die Aufständischen haben die Stadt Cosiguina eingenommen. An der Küste soll es zu einem Gefecht zwischen einem Flugzeug der Regierungstruppen von Nicaragua und einem Schmuggelschiff gekommen sein. Das angeblich unter mexikanischer Flagge fahrende Schiff versuchte, Waffen für die Revolutionäre zu landen. Dabei wurde es von einem mit zwei jähren amerikanischen Offizieren besetzten Flugzeug überrascht. Die Amerikaner warfen mehrere Bomben, worauf vom Schiff aus mit Maschinengewehrfire geantwortet wurde. Der Kampf mußte schließlich infolge Eintrages der Dunkelheit aufgegeben werden.

Chronik des Tages.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat mit der Deutschnationalen Volkspartei verhandelt wegen Zuziehung von Prof. Hoersch zur Genfer Delegation. Dieser jedoch hat geantwortet, davon Abstand zu nehmen.

Der deutschen Regierung sind wieder drei sogenannte „Entwaffnungsnoten“ seitens der Pariser Botschafterkonferenz zugeföhrt worden.

In den Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau ist ein Schiedsspruch erfolgt.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hat sich von China nach Paris begeben.

Zwischen Tschang Tso Lin und den Behörden in Moskau ist ein erster Konflikt entstanden. Der chinesische Marschall hat eine russische Flotte beschlagnahmt.

Bessere Aussicht?

In der Umgebung des in Paris weilenden polnischen Außenministers Jaleski wird erklärt, daß Polen nicht die Absicht habe, auf der kommenden Völkerbundstagung besondere Schwierigkeiten zu machen. Die polnische Regierung werde sich mit einer gewissen Abänderung der Cecilien Vorschläge über die Neuorganisation des Völkerbundesrates zufrieden geben; für die nichtständigen wiederwählbaren Ratsmitglieder für Polen nach Spanien in Aussicht genommen seien, müsse jeweils automatisch nach Ablauf der für sie festgesetzten Frist eine Verlängerung geschaffen werden, um hierdurch die Schwierigkeiten einer Neuwahl, die stets von bedauerlichen Intrigen begleitet sei, zu vermeiden. Polen komme es in erster Linie darauf an, das Recht zu dauernder Mitgliedschaft im Völkerbund zu erhalten, gleichgültig welcher Art sie wäre, da im Völkerbundsrat jeden Augenblick für Polen wichtige Fragen entschieden und beraten werden könnten. Polen müsse sich in Zukunft selbst im Völkerbundsrat verantworten können, ohne, wie bisher, die Hilfe seiner Alliierten in Anspruch nehmen zu müssen.

Lassen diese Erklärungen auf eine bessere Aussicht für die Genfer Tagung schließen? Die Nachrichten über die bevorstehende Ratssitzung lauten nicht ungünstig. Sogar die Pariser Blätter „Temps“ und die „Debat“, die sich bis jetzt als hartnäckigste Gegner der deutschen Auffassung in der Frage der Erweiterung des Rates zeigten, sehen nunmehr die Aufnahme Deutschlands in den Bund sozusagen als gesichert an. Dies will aber trotzdem nicht viel besagen, solange die Tanager-Frage noch in der Schwebe ist und solange Italien sich in geheimnisvolles Schweigen hüllt. Es heißt, das spanische Memorandum an England, Frankreich und Italien enthalte eine Einladung zu einer Konferenz in der Tanagerfrage, die am Vorabend der Völkerbundstagung in Genf stattfinden soll. Wie der Londoner „Times“ aus Tanager berichtet wird, ist die politische Lage dort sehr gespannt. Es werden zwar keine Unruhen erwartet, aber eine Krise innerhalb der nächsten Tage wird als unvermeidlich angesehen. Der italienische diplomatische Agent in Tanager hat dem französischen Konsul einen Besuch abgestattet und im Namen der italienischen Regierung gegen die beleidigenden Äußerungen protestiert, die in dem in der „Dépêche Marocaine“ veröffentlichten Manifest gegen Mussolini enthalten waren. Der italienische Agent hat gefordert, daß die für diesen Völkerbund internationalen guten Sitten Verantwortlichen bestraft werden. Es habe den Anschein, als ob die örtliche französische Presse beabsichtigt, Frankreich jeder Sympathie, die es vielleicht besitze, zu berauben. Wenn man heute von „besseren Aussichten“ redet, so kann es morgen wieder ganz anders aussehen. An Konfliktstoff für die Tagung fehlt es wahrlich nicht. Alle Diplomaten stimmen darin überein, daß ein nochmaliger Fehlschlag in Genf das Ende des Völkerbundes bedeuten würde.

Die Reichsregierung trägt sich mit der Absicht, der deutschen Delegation auch Parlamentarier beizugeben. Außenminister Dr. Stresemann hat die Deutschnationale Volkspartei aus diesem Grunde um ihre Einverständnis zur Berufung des Professors Hoersch ersucht. Der Parteivorstand jedoch hat der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß eine Zuziehung von Parlamentariern zu der Genfer Konferenz einer geschlossenen Führung der Reichspolitik Schwierigkeiten bereiten könnten. In Übereinstimmung mit Prof. Hoersch hat der Parteivorstand gebeten, von dieser Berufung abzusehen zu wollen. Durch die Abgabe der Deutschnationalen Volkspartei ist der Plan der Reichsregierung, überhaupt einige Parlamentarier verschiedener Parteien zu Mitgliefern der Delegation zu machen, jedoch nicht erschüttert worden. Man bedauert in Regierungskreisen selbstverständlich, daß kein deutscher nationaler Abgeordneter mit nach Genf gehen wird, aber der Plan als solcher wird aufrechterhalten. Die Auswahl der Parlamentarier wird sich nun auf die anderen Parteien außer den Deutschnationalen beschränken müssen.

Eine Flotte konfisziert.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und China.

Tschang Tso Lin ist auf Moskau nie gut zu sprechen gewesen. In den letzten Tagen aber sind ernstliche Reibereien entstanden und zwar betreffen sie die ostchinesische Bahn. Der chinesische Marschall behauptet, die Russen hätten sich das Hafeneigentum dieser Bahn widerrechtlich angeeignet und sich gewei-gert, es auf Aufforderung hin zurückzugeben.

Da die diesbezüglichen Verhandlungen mit Moskau kein Ergebnis zeigten, hat sich der Marschall kurzerhand entschlossen, die ganze russische Sunganzi-Flotte zu konfiszieren. Der Sunganzi ist der Hauptverkehrs-Wasserweg des Landes.

Gleichzeitig hat Tschang Tso Lin, dessen Einfluß augenblicklich in Nord-China am größten ist, einen Druck auf das Peking-Kabinet bezüglich des Sowjetbotschafters in Peking Karachau ausgeübt. Das Kabinet hat daraufhin dem russischen Botschafter für seine Rückreise nach Moskau nur 3 Tage Passierzeit für das chinesische Gebiet gegeben. Obwohl dieser Marschall unumschränkter Herrscher im Norden, auf Grund seiner militärischen Erfolge, geworden ist, hat sein Ansehen doch sehr gelitten durch seine Arroganz. Die Hinrichtung der vierzehn chinesischen Bankiers in Peking wegen angeblicher Spekulation mit Lebensmitteln — in Wirklichkeit, um den mandchurischen Währungsverfall mit drakonischen Maßnahmen aufzuhalten — hat überall größtes Aufsehen erregt und dem Marschall sehr geschadet. Außerdem wird ihm das Vordringen der Kantontuppen im Süden allmählich gefährlich. Die Truppen seines Verbündeten Wu Bei Fu haben sich eine schwere Schlappe geholt.

Es dürfte interessant sein, die russischen Maßnahmen gegen Tschang Tso Lin zu erfahren.

Aus Stadt und Land.

In den neuen Unterschlagungen beim Berliner Bezirksamt Kreuzberg, wo jetzt ein Betrag von etwa 20 000 Mark veruntreut wurde, verlautet weiter, daß gegen den Hauptschuldigen, den flüchtigen Buchhalter Hampel, ein Haftbefehl vorliegt. Hampel veranlaßte den Vollstreckungsbeamten Böcker, ihm einen Teil der eingezogenen Amtsgelder auszuhändigen und verdeckte die Unterschlagung durch falsche Buchungen. Böcker hatte bei Innungen und gewerblichen Betrieben

rückständige Krankenkassenbeiträge einzuziehen und an die städtische Kasse abzuführen, gab aber das Geld an Hampel, der es für sich verwendete. Nachdem der Untertreue seinen Urlaub angetreten hatte, wurde der Fehlbetrag entdeckt. Böcker war verhaftet worden, ist später jedoch wieder freigelassen worden, da er wegen Krankheit nicht in Haft gehalten werden kann.

Es kann nicht mehr geheiratet werden. — in Berlin-Mariendorf nämlich. Wenigstens vorläufig nicht mehr, denn dem dortigen Rathhause statteten Einbrecher einen Besuch ab, wobei die Diebe, die sich verirrt hatten und die Sparkasse ausplündern wollten, aus Eut über ihr Versehen — die Akten des Standesamtes fortnahmen. Infolgedessen können in Mariendorf bis auf weiteres Ehen nicht geschlossen und auch nicht getrennt werden.

Werkwürdige Förderung der Baukunst. Welche Schwierigkeiten heutzutage in Berlin der Bautätigkeit bereitet werden, bezeugt mehr als alles andere die Tatsache, daß ein Baugesuch nicht weniger als — achtunddreißig (!) Stellen passieren muß, ehe es als genehmigt angesehen werden kann. Diese Instanzen sind: Katasteramt, Grundbuchamt, Vermessungsamt, Gartenamt, Baupolizei (Bezirk), Baupolizei (Zentrale), Baupolizei (Vollzugspräsident), Baupolizei (Wohlfahrtsministerium), Kanalbauamt (Bezirk), Kanalbauamt (Zentrale), Straßenbauamt (Bezirk), Straßenbauamt (Zentrale), Straßenbaupolizei (Bezirk), Straßenbaupolizei (Zentrale), Städtebauamt (Bezirk), Städtebauamt (Zentrale), Oberpräsident, Verkehrsamt, Sachverständigenausschuß (Bezirk), Sachverständigenausschuß (Zentrale), Siedlungsdeputation (Bezirk), Siedlungsdeputation (Zentrale), Grundstücksamt (Bezirk), Grundstücksamt (Zentrale), Bezirksamt, Bezirksversammlung, Magistrat, Stadtvorordnetenversammlung, Wohnungsfürsorgegesellschaft, Aufsichtsrat, Arbeitsausschuß, erweitertes Arbeitsausschuß, Baukommissar, Polizeiverwaltung, Elektrizitätsamt, Wasserwerk, Gaswerk und Parkverwaltung. — Und da wundert man sich noch, wenn die Bautätigkeit nicht so in Gang kommt, wie es nottäte? ...

Neues Unwetter im Riesengebirge. Nach Breslauer Meldungen sind im gesamten Gebiete des Riesengebirges neue erhebliche Schäden durch Stürme und Wellenbrüche verursacht worden. Die Straßen zu den einzelnen Hauden waren im Augenblick überschwemmt und die Siege wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt. In Weidenburg sind von den Häusern die Dächer abgerissen worden, eine Gartenlaube und eine Scheune wurden vom Sturm hochgehoben und einige Meter weit fortgetragen. Die elektrisch betriebene Strecke von Dittersbach bis Schlaworth bei Görlitz wurde infolge des Unwetters 1½ Stunden, die Strecke von Dittersbach bis Königszell 2½ Stunden fruchtlos. Das Thermometer ist in kurzer Zeit von über 20 auf 10 Grad gesunken.

Weil er kein Taschengeld erhielt. Nach einer Meldung aus Thorn erschoss in Lopotki, in der ehemaligen Provinz Westpreußen, ein 24 Jahre alter Besitzersohn seine Mutter, verwundete den Anecht Dubiella durch Kopf- und Bauchschuß schwer und ver-

abte sodann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoss. Der Vater, dem die erste Kugel zugehört war, konnte rechtzeitig entfliehen. Der Sohn verübte die Tat, weil ihm von seinem Vater kein Taschengeld gegeben worden war.

Fünfzig Stunden Schiffbrüchig. Auf der Heimfahrt vom Fischfang, den die aus 18 Hochseefuttern bestehende Kolberger Fischereiflotte aus Borst vor dem aufkommenden Sturm vorzeitig antrat, erlitt „Kolberg 41“ Motorhavarie und konnte infolgedessen dem Gros nicht folgen. Zum Unglück wurde dem Kutter vom bald einsetzenden Sturm das Großsegel weggebrochen. Er blieb sich allein überlassen, da die bereits weit abgetommenen übrigen Kutter die Gefahr nicht erkannten und mit sich allein vollauf zu tun hatten. „Kolberg 41“, dessen aus dem Fischereimeister Köhn, dessen Sohn und dem Gehilfen Voreng bestehende Besatzung weder Wasser noch Proviant an Bord hatte, wurde vom Sturm ostwärts verschlagen. Ein Anlaufen von Rügenwalde und Stolpmünde war unmöglich. Endlich nach 50stündigem Kampfe glückte es der Besatzung, in Hela zu landen.

Drei Männer an Milzbrand erkrankt. Vor wenigen Tagen wurden drei Männer vom Rittergut Wegew im Kreise Merseburg ins Krankenhaus gebracht, weil sie an Milzbrand erkrankt waren. Anscheinend waren sie mit kranken Schafen in Berührung gekommen.

Handelsteil.

— Berlin, den 28. August 1926.
Am Devisenmarkt lag die französische Valuta um eine Kleinigkeit besser.

Am Effektenmarkt im großen und ganzen feste Tendenz bei fortwährender Geschäftstillheit.

Am Produktenmarkt zeigte sich nach dem gestrigen lebhaften Verkehr wenig Unternehmungslust. Das Ausland hatte zwar weitere Preisrückgänge gemeldet, doch brachten diese keine größeren Angebote heraus, auch blieb die Kaufkraft wenig lebhaft, zumal sich die Käufer von Brotgetreide zu größeren Preisnachlässen nicht mehr verstehen wollten. Weizen lag still. Hafer, sowie das übrige Futtergetreide und Hülsenfrüchte fanden bei gegen gestern unveränderten Notierungen nur zum unmittelbaren Verbrauch in kleinen Mengen Abnehmer. Keine Speiseerbsen blieben knapp, aber gefragt. Für Delfaaten feste Beachtung.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 267-272 (am 27. 8.: 269-274), Roggen Märk. 201-207 (203-209), Sommergerste 197-242 (197 bis 242), Wintergerste 168-174 (168-174), Hafer Märk. 173-184 (175-186), Mais loco Berlin 178-182 (177 bis 182), Weizenmehl 38,50-40 (38,75-40,25), Roggenmehl 29,25-31,25 (29,50-31,50), Weizenkleie 10,25 (10,25), Roggenkleie 11,10-11,50 (11,10-11,50), Raps 320 (320), Leinöl — (—), Bittoriaerbsen 38-44 (37-44), Kleine Speiseerbsen 31-35 (31-35), Futtererbsen 22-26 (22-26), Felsolken — (—), Aderbohnen — (—), Widen 30-32 (30-32), Lupinen blaue — (—), gelbe — (—), Seraballa — (—), Rapskuchen 14,20 bis 14,40 (14,20-14,40), Weizenkeim 19-19,20 (19 bis 19,20), Frotzenkeim 10,80-11 (10,80-11), Sojabohnen 20 (20), Torfmelasse 30-70 — (—), Kartoffelknollen 22,50-23 (22,50-23).

Die „Kagasaki“ hatte gestoppt und glitt nur noch langsam vorwärts. Da tauchte rechts rückwärts in ziemlicher Nähe ein großer Dampfer mit drei Schornsteinen auf, der bisher durch das Heck des Japaners den Widen von Sanders und Stratow verdeckt war. Als er auf etwa 500 Meter neben der „Kagasaki“ lag, wurde ein Boot zu Wasser gelassen, das mit schnellen Ruderschlägen näherkam.

Der japanische Offizier bediente Sanders und Stratow, ihm zu folgen. Dann führte er sie in die Steuerkabine, von wo sie alle Vorgänge auf der Kommandobrücke wahrzunehmen vermochten. Hier erschien alsbald ein französischer Seeoffizier, von zwei Japanern begleitet. In forrester Haltung ging er auf den Kapitän zu, legte die Hand an die Wägen und meldete:

„Oberleutnant Mangin vom Kriegsschiff „Infernet“ der Französischen Republik.“

Der Kapitän reichte ihm die Hand, tat aber, als ob er kein Französisch verstände. Einer der japanischen Offiziere machte den Dolmetscher.

„Was verleiht mir die außerordentliche Ehre, einen tapferen Vertreter der hochberühmten französischen Marine bei uns begrüßen zu dürfen?“ fragte der Kapitän.

„Der Kommandant des Kreuzers „Infernet“ hat mich beauftragt, Sie zu bitten, uns eine Durchsichtung Ihres Schiffes zu gestatten.“

„Ich weiß die außerordentliche Ehre Ihres Besuches zu schätzen,“ sagte der Japaner. „Mit Vergnügen werde ich Ihnen mein Schiff zeigen.“

„Zu meinem Bedauern muß ich Sie darauf hinweisen, daß ich leider Ihr Schiff dienstlich durchsuchen lassen muß.“

Der Japaner verzog keine Miene, sondern behielt sein verbindliches Lächeln bei.

„Darf ich die Gründe dieses außerordentlichen Verfahrens wissen?“

„Wir vermuten Konterbande bei Ihnen.“

„Soviel mir bekannt ist, führt das glorreiche Frankreich augenblicklich mit keinem Staate Krieg.“

„Krieg führen wir allerdings nicht,“ entgegnete der Franzose. „Aber mit unserem alten gemeinsamen Gegner Deutschland befinden wir uns immer noch in einer Art von latentem Kriegszustand. Wir haben nun die begründete Vermutung, daß sich auf der „Kagasaki“ eine Anzahl deutscher befindet, die sich gegen Frankreich vergangen haben und die ein Flugzeug namens „Schwalbe“ bei sich führen, auf das Frankreich Ansprüche erhebt.“

„Ich weiß von keinem Deutschen an Bord,“ sagte der Japaner. „Sie können meine Schiffslisten einsehen.“

Der Franzose wurde dringlich.

„Daß in Ihren Listen nichts zu finden ist, halte ich für möglich. Um so mehr muß ich auf einer genauen Untersuchung des ganzen Schiffes bestehen. Außerdem bitte ich Sie, sofort jeden funktentelegraphischen Verkehr einzustellen.“

„Wir befördern dringende Privattelegramme nach Tokio, die ich nicht ohne Grund verzögern kann.“

„Der Grund ist vorhanden,“ sagte der Franzose. „Weil meines Kommandanten.“

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 2051 Rinder (darunter 383 Bullen, 744 Ochsen, 924 Kühe und Färken), 1050 Kälber, 7278 Schafe, 5899 Schweine, 24 Flegeln, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete	28. 8.	25. 8.
2. vollf., ausgemästete, von 4-7 Jahren	55-58	56-61
3. junge, fleischige, nicht ausgemästete	50-53	50-54
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	44-48	45-48
Bullen:		
1. vollfleischige, ausgemästete	55-58	55-58
2. vollfleischige, ausgemästete jüngere	50-53	50-52
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	44-48	44-48
Färken (Kälber) und Milche:		
1. vollfleischige, ausgemästete Färken	54-58	54-58
2. vollfleischige, ausgemästete Milche	42-50	43-51
3. ältere ausgemästete Milche	32-40	32-40
4. mäßig genährte Kühe und Färken	26-30	26-30
5. gering genährte Milche und Färken	22-24	22-24
6. gering genährtes Jungvieh (Fresser):	38-45	38-45
Kälber:		
1. Doppellender feinsten Mast	—	—
2. feinste Mastkälber	75-83	75-83
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber	72-80	72-80
4. geringe Mast- und gute Saugkälber	63-70	63-71
5. geringe Saugkälber	57-62	57-62
Schafe:		
1. Stallmastlämmer und jüngere Hammel	58-60	58-61
2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe	45-52	45-52
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Marsche)	35-40	35-41
Schweine:		
1. fetter, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	85-86	86
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	84-86	84-86
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	82-84	82-84
5. vollfleischige von 120-160 Pfund	80-81	80-81
6. unter 120 Pfund	—	—
Sauen:		
1. fetter, über 3 Zentner Lebendgewicht	76-80	77-81
2. mäßig gen. Sauen	20-25	20-21

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Vändtergewinn.

Nundmarkt Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
Wochentag: 10: Wirtschaft. © 11:45: Wetter. © 12: Währungsnotiz. © 12:55: Neuenzeit. © 1:15: Börse. © 1:25: Wirtschaft. © 2-4: Pädagog. Rundfunk. © 3:30: Zeit. © 3:35: Berl. Deutsches. © 3:35: Börse. © 3:40 u. 3:50: Kontext des Tages. © 5: Börse. © 5:15: Wirtschaft. © Anst. an die Abendveranstaltungen: Preise. © 6:30: Konzert. © 7:15: Musik. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Die Kunst der Sprache. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend. © 8:45: Kleist-Abend. © 9:15: Kleist-Abend. © 9:45: Kleist-Abend. © 10:15: Kleist-Abend. © 10:45: Kleist-Abend. © 11:15: Kleist-Abend. © 11:45: Kleist-Abend. © 12:15: Kleist-Abend. © 12:45: Kleist-Abend. © 1:15: Kleist-Abend. © 1:45: Kleist-Abend. © 2:15: Kleist-Abend. © 2:45: Kleist-Abend. © 3:15: Kleist-Abend. © 3:45: Kleist-Abend. © 4:15: Kleist-Abend. © 4:45: Kleist-Abend. © 5:15: Kleist-Abend. © 5:45: Kleist-Abend. © 6:15: Kleist-Abend. © 6:45: Kleist-Abend. © 7:15: Kleist-Abend. © 7:45: Kleist-Abend. © 8:15: Kleist-Abend.